

PiA Psychotherapie im Alter

Forum für
Psychotherapie,
Psychiatrie,
Psychosomatik
und Beratung

Herausgegeben von Simon Forstmeier, Siegen;
Ines Himmelsbach, Freiburg; Eva-Marie Kessler, Berlin;
Reinhard Lindner, Kassel; Meinolf Peters, Marburg;
Astrid Riehl-Emde, Heidelberg; Bertram von der Stein, Köln

**PiA 15. Jg. (Heft 3) 2018: Flucht, Vertreibung und Emigration
reloaded: Wiederkehr des Verdrängten nach über 70 Jahren?**
Herausgegeben von Bertram von der Stein

Beirat

Beate Baumgarte, Gummersbach

Gerald Gatterer, Wien

Eike Hinze, Berlin

Rolf D. Hirsch, Bonn

Johannes Johannsen, Darmstadt

Andreas Kruse, Heidelberg

Andreas Maercker, Zürich

Ulrich Schmid-Furstoss, Bielefeld

Christiane S. Schrader, Frankfurt

Gabriela Stoppe, Basel

Martin Teising, Berlin

Werner Vogel, Hofgeismar

Claus Wächtler, Hamburg

Dirk Wolter, Bonn

Susanne Zank, Köln



Impressum

Psychotherapie im Alter

Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung

ISSN 1613–2637

15. Jahrgang, Nr. 59, 2018, Heft 3

ViSdP: Die Herausgeber; bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen die Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall eine Meinungsäußerung der Herausgeber, der Redaktion oder des Verlages dar.

Herausgeber: Prof. Dr. Simon Forstmeier, Prof. Dr. Ines Himmelsbach, Prof. Dr. Eva-Marie Kessler, Prof. Dr. Reinhard Lindner, Prof. Dr. Meinolf Peters, Prof. Dr. Astrid Riehl-Emde, Dr. Bertram von der Stein

Mitbegründer und ehemalige Mitherausgeber: Prof. Dr. Hartmut Radebold (2004–2008), Dr. Peter Bäurle (2004–2011), Dr. Johannes Kipp† (2004–2014), Prof. Dr. Henning Wormstall (2004–2014), Dipl.-Päd. Angelika Trilling (2004–2016)

Geschäftsführende Herausgeberin:

Prof. Dr. Astrid Riehl-Emde
herausgeber@psychotherapie-im-alter.de
www.psychotherapie-im-alter.de

Rubrikherausgeber:

»Institutionen stellen sich vor«:
Prof. Dr. Eva-Marie Kessler,
eva-marie.kessler@psychotherapie-im-alter.de

»Buchbesprechungen«:
Prof. Dr. Meinolf Peters,
meinolf.peters@psychotherapie-im-alter.de

»Kritischer Zwischenruf«:
Prof. Dr. Reinhard Lindner,
reinhard.lindner@psychotherapie-im-alter.de

»Titelbild«:
Dr. Bertram von der Stein,
bertram.vonderstein@psychotherapie-im-alter.de

Die Herausgeber danken für die Unterstützung durch die *Arbeitsgruppe Psychoanalyse und Altern, Kassel*.

Erscheinen: Vierteljährlich

Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:
E-Mail: anzeigen@psychosozial-verlag.de

Abonnentenbetreuung:
Psychosozial-Verlag
Walltorstraße 10
35390 Gießen
Tel.: 0641/969978-26
Fax: 0641/969978-19
E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Bezug:
Jahresabo 59,90 Euro (zzgl. Versand)
Einzelheft 19,90 Euro (zzgl. Versand)
Studierende erhalten 25% Rabatt (gegen Nachweis).
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Copyright © 2018 Psychosozial-Verlag.
Nachdruck – auch auszugsweise – mit Quellenangabe nur nach Rücksprache mit den Herausgebern und dem Verlag. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, vorbehalten.

Satz: metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin
www.me-ti.de

Die Zeitschrift *Psychotherapie im Alter* wird regelmäßig in der Internationalen Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur (IBZ – De Gruyter Saur) und in der Publikationsdatenbank PSYNDEX des Leibniz-Zentrums für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) erfasst.

Inhalt

Editorial

- Flucht und Vertreibung reloaded 231
Wiederkehr des Verdrängten nach über 70 Jahren!?
Bertram von der Stein

Übersicht

- Flucht und Vertreibung der Deutschen 235
Der Stand der empirischen Forschung zu den Folgen im Alter
Meinolf Peters

Konzept- und fallbezogene Arbeiten

- Crossen 2017 reloaded 247
Assoziationen und Reflexionen zum Besuch eines Psychoanalytikers
in der alten Heimat
Eike Hinze & Bertram von der Stein

- Schreckensbilder 263
Anita Eckstaedt

- Vom Ort des Traumas zum Ort der Sehnsüchte 277
Anthropologische Beobachtungen zur intergenerativen Tradierung
von Trauma und Deutschsein unter Jeckes in Israel
Dani Kranz

- Schicksale sowjetischer Juden durch Vertreibung, Verfolgung
und Holocaust 293
Stella Shcherbatova

Literatur

- Krieg, Flucht, Verlust in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur 303
Wiederkehr des (transgenerational) Verdrängten?
Jana Mikota

Projektbericht

- Psychosoziale und psychotherapeutische Begegnung mit Geflüchteten 313
Über ein Projekt am Alexander-Mitscherlich-Institut Kassel
Gertraud Schlesinger-Kipp

Eine Institution stellt sich vor

- Ehrenamtliches Engagement für geflüchtete Menschen
in Köln-Worringen 327
Hans-Bernd Nolden

Zum Titelbild

- Ansicht von Crossen an der Oder/Krosno Odrzańskie 333
Bertram von der Stein

Besprechungen

- Assmann A (2013) Anfang aus dem Ende.
Die Generation der Flakhelfer 337
Meinolf Peters

- Arbeitskreis Stadtgeschichte Burgdorf (2017) Im Schatten
des Vergessens. Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter
und heimatlose Ausländer in Burgdorf 1939–1950 340
Meinolf Peters

- Themenausblick 343

- Veranstaltungshinweise 345

Flucht und Vertreibung reloaded

Wiederkehr des Verdrängten nach über 70 Jahren!?

Psychotherapie im Alter 15 (3) 2018 231–234

<https://doi.org/10.30820/8234.01>

www.psychotherapie-im-alter.de

Flucht, Vertreibung, Exil und Emigration sind seit Beginn der Geschichte ständige Begleiter der Menschheit. Jeder kennt die Geschichte der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies. Altes und Neues Testament sind voll von Vertreibungs- und Emigrationsgeschichten. Die Häufigkeit, Alltäglichkeit und die ständige Wiederholung des Gleichen lassen manchmal vergessen, dass diese speziellen Formen von unfreiwilligen Trennungen traumatischen Charakter haben können. Der Wiederholungszwang lässt gleichgültig werden und wirkt abstumpfend.

Auch über die Geschehnisse und Folgen des Zweiten Weltkrieges werden wiederholt Schreckensbilder veröffentlicht – oft im Rahmen einer offiziellen Erinnerungskultur. Auschwitz darf sich nicht wiederholen, »Nie wieder Krieg!« lautet die unbewusste Staatsdoktrin. Welzer (2009) weist auf die Gefahr hin, durch unablässiges Reden die Verarbeitung von Trauma und Schuld zu blockieren, und hält dies für einen bedenklichen Mechanismus des Vergessen-Machens. Laub (2003, 938) bezeichnet Sprachlosigkeit als eine Traumafolge, die zur Erstarrung in der Persönlichkeitsentwicklung führe. Die Dialogunfähigkeit über die Erfahrung dieser Epoche sind nach Zinnecker (2009, 145) ein negatives Ergebnis der katastrophalen Erfahrung von Diktatur und Krieg. Ist also Reden Silber und Schweigen Gold oder umgekehrt? Ist Bilderflut oder Bildersturm angesagt?

Für Deutsche stehen die Folgen des Holocaust, die jüdische Emigration, der Zweite Weltkrieg und die Flucht und Vertreibung aus den ehemaligen Ostgebieten im Vordergrund. In Mitteleuropa sind viele Familien konkret betroffen, und die Folgen sind mittlerweile in der älter gewordenen zweiten Generation zu erkennen.

In der Alltagspraxis der Psychotherapie mit Älteren standen diese Themen immer im Raum, denn die eigene Vergangenheit – Erfahrungen von Flucht, Vertreibung, Verfolgung in frühen Phasen der Lebensgeschichte – zeigte auch Jahrzehnte später ihre Wirkung. In über 70 Jahren Frieden konnten wir die verheerenden Folgen dieser Geschehnisse bis in die dritte und vierte Generation beobachten.

Die jüngste Welle von Flüchtlingen hat unsere Gesellschaft sowohl sensibilisiert als auch polarisiert. Nach anfänglicher Euphorie hat sich die öffentliche Stimmung im Umgang mit Flüchtlingen gewandelt: Die anfängliche Willkommenskultur ist einer skeptischen Haltung gewichen, die von Enttäuschung bis hin zum offenen Ressentiment reicht. Der Rechtspopulismus ist auf dem Vormarsch.

Viele ältere Menschen, die als Kinder mit den Auswirkungen und Folgen des Nationalsozialismus, des Zweiten Weltkrieges und der Shoah konfrontiert wurden, engagieren sich in der Flüchtlingshilfe, andere lehnen jegliche Beschäftigung mit diesem Thema ab. Übermäßiges Engagement und krasse Ablehnung hat in den meisten Fällen mit eigener Traumatisierung zu tun. Viele Hochaltrige erleben die Kriegsberichte, die Bilder von Flüchtlingslagern – besonders dann, wenn Kinder betroffen sind – wie eine Retraumatisierung. Bilder von Ruinen in Aleppo rufen entsprechende Erinnerungsbilder von Berlin, Dresden, Frankfurt, Hamburg, Kassel, Köln und vielen anderen zerstörten Städten wach.

Genozid, Massenmord, ethnische Säuberung, Zwangsarbeit, Vertreibung und Emigration sind keine Erfindung des 20. und 21. Jahrhunderts. Die bekannte Formel »Schon die alten Römer« erinnert viele an einschläfernden Geschichtsunterricht. Schläfrigkeit ist jedoch ein Abwehrphänomen gegen Unerträgliches (Zwiebel 2010). Ein Blick in die Geschichte vor und nach dem 20. Jahrhundert und über die deutsche Perspektive hinaus erweitert den Blick auf humanitäre Katastrophen, ob es Folgen der Völkerwanderung, der Dreißigjährige Krieg, mittelalterliche Judenpogrome oder aktuelle Flucht, Vertreibungs- und Migrationsphänomene sind.

Bei öffentlichen und wissenschaftlichen Debatten werden oft die Gruppen übersehen, die keine Lobby haben oder nicht im Mainstream der öffentlichen Betrachtung liegen. Lange war der Genozid an den Armeniern vergessen. Den meisten Deutschen ist im Kontext mit dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches unbekannt, dass es Flucht und Vertreibungswellen türkischer und griechischer Bevölkerung gab, die euphemistisch als »Bevölkerungsaustausch« bezeichnet wurden. Im Mittelalter gab es gewaltsame Bevölkerungsverschiebungen im Europa (zum Beispiel die Vertreibung der Mauren durch die spanische Reconquista oder die Vertreibung der Serben durch die Osmanen in die Vojvodina). Im Mittelalter begonnene Konflikte zwischen orthodoxen, katholischen und islamischen Einflussbereichen auf der Balkanhalbinsel wirken bis heute fort. Die Neuzeit kannte die Vertreibung und Neuansiedlung von Hugenotten in Hessen und Brandenburg. Die Liste ist fast unbegrenzt verlängerbar: Man kann innerhalb Europas an ei-

nem beliebigen Ort den Versuch unternehmen, nach Flucht, Vertreibung und Emigration zu suchen. Heimatmuseen und oft wenig bekannte Schriften zu lokalen Geschichte – meist von Lehrern oder Pfarrern verfasst – legen dünne Erinnerungsspuren. Wer kennt zum Beispiel die Armutsemigration minderjähriger Kinder aus Südtirol nach Schwaben im 19. Jahrhundert? Fast jeder Ort hat seine Minderheiten, die unfreiwillig migriert sind oder die in ihm eine neue Heimat fanden. Das Lesen von Namen in Telefonbüchern offenbart ganz nebenbei Migrationsgeschichte.

Ganz gleichgültig, um welche Gruppen oder historische Kontexte es sich handelt: Man sollte die oftmals bildhaften Erinnerungsspuren, die über Generationen weitergegeben werden und als Spätfolge einzelne Personen quälen können, sehr ernst nehmen. Individuelle Biografie enthält Anteile von Familien- und Kollektivgeschichte und deren Interpretation durch Eltern und Vorfahren. Rosenthal (1997, 75f.) wies auf die Verknüpfung individueller biographischer Schwierigkeiten mit der Position der Nachgeborenen im Familiensystem, mit Familienaufträgen und mit der Identifikation mit bestimmten Angehörigen hin. Abwehrmechanismen wie Verleugnung, Affektisolierung, narzisstische Abwehrformationen, kontraphobische Tendenzen und altruistische Abtretungstendenzen im Hinblick auf historische Rahmenbedingungen müssen aufmerksam betrachtet werden. Deshalb ist gerade die therapeutische Bearbeitung transgenerationeller Traumata so wichtig. Unter anderem unterstützen sie die Entidentifizierung. Dabei gilt es, Mythen, Tabus und Deckphänomene zu erkennen.

Mit diesem Heft soll der Versuch unternommen werden, unsere Perspektiven zu erweitern. Zwar kann man nicht alles undifferenziert in einen Topf werfen, aber der Versuch, all diese Begriffe trennscharf zu definieren, scheitert an der traumatischen Realität. Eine allzu große politische Correctness und Tabubeflissenheit versperrt den Blick auf Wesentliches. Flucht, Vertreibung und Emigration hat mit Not, Leiden, Trauma und menschlicher Ohnmacht zu tun. Manche Zeitgenossen meinen, man könne das Thema Flucht, Vertreibung und Emigration mittlerweile als erledigt ansehen und gleichzeitig durch Abschottung ignorieren. Die Beiträge dieses Hefts zeigen jedoch deutlich, dass eine solche Haltung nicht nur inhuman, sondern auch töricht ist.

Nimmt man die Übersetzung des englischen Wortes »reloaded« wörtlich, so bedeutet es konkret »aufgeladen« beziehungsweise »wieder aufgeladen«. Tatsächlich zeigt der Blick in die Geschichte, dass sich im Laufe der Menschheitsgeschichte das Thema Flucht und Vertreibung immer wieder neu aufgeladen und wiederholt hat. Insofern ist es wichtig, das Thema auch

in Zukunft wiederholt und nachdrücklich zu behandeln. Die Opfer und auch die Spätauswirkungen dürfen nicht in Vergessenheit geraten.

Bertram von der Stein (Köln)

Literatur

- Laub D (2003) Kann die Psychoanalyse dazu beitragen, den Völkermord historisch besser zu verstehen? *Psyche – Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen* 57(9–10): 938–959.
- Rosenthal G (1997) *Der Holocaust im Leben von drei Generationen. Familien von Überlebenden der Shoah und von Nazi-Tätern.* Gießen (Psychosozial-Verlag).
- Welzer H (2009) Die Nachhaltigkeit historischer Erfahrungen. Eine sozialpsychologische Studie. In: Radebold H, Bohleber W, Zinnecker J (Hg) *Transgenerationale Weitergabe kriegsbelasteter Kindheiten.* Weinheim, München (Juventa) 75–93.
- Zinnecker J (2009) Die »transgenerationale Weitergabe« der Erfahrung des Weltkrieges in der Familie. Der Blickwinkel der Familien-, Sozialisations- und Generationenforschung. In: Radebold H, Bohleber W, Zinnecker J (Hg) *Transgenerationale Weitergabe kriegsbelasteter Kindheiten.* Weinheim, München (Juventa) 141–154.
- Zwiebel R (2010) *Der Schlaf des Analytikers.* Stuttgart (Klett-Cotta).

Der Autor

Bertram von der Stein, Dr. med., Jg. 1958, Psychoanalytiker (DGPT, DPG), Gruppenanalytiker (D3G), Vorsitzender und Lehranalytiker am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Düsseldorf, Arzt für Psychotherapeutische Medizin, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Nach klinischen Tätigkeiten im Rheinland seit 2003 Psychoanalytiker in eigener Praxis. Veröffentlichungen unter anderem über ich-strukturelle Störungen, Alkoholismus, autodestruktives Verhalten, Kriegstraumatisierungen, Migration, Psychoanalyse mit Älteren, ungewöhnliche religiöse Phänomene.

Kontakt

Dr. med. Bertram von der Stein
Quettinghofstr. 10a
50769 Köln
E-Mail: dr.von.der.stein@netcologne.de

Flucht und Vertreibung der Deutschen

Der Stand der empirischen Forschung zu den Folgen im Alter¹

Meinolf Peters (Marburg)

Psychotherapie im Alter 15 (3) 2018 235–246

<https://doi.org/10.30820/8234.02>

www.psychotherapie-im-alter.de

Zusammenfassung: Das Thema Flucht und Vertreibung während und nach dem Zweiten Weltkrieg war bislang Teil des Kriegskinderdiskurses, verdient aber auch eine eigene Betrachtung. Vorgestellt werden empirische Befunde zu den Traumafolgen im Alter, die eine erhebliche Belastung auch sieben Jahrzehnte nach den Geschehnissen offenbaren. Es bestehen nach wie vor erhebliche Forschungsdefizite, obwohl diese Thematik insbesondere in stationären Einrichtungen sehr virulent ist. Auch in der ambulanten Psychotherapie sind die Wirkungen in der nachfolgenden Generation relevant.

Stichworte: Flucht und Vertreibung, Zweiter Weltkrieg, Traumafolgestörungen im Alter

Einleitung

Der seit ca. zwei Jahrzehnten innerhalb der Alterspsychotherapie geführte Kriegskinderdiskurs hat die fortdauernde Wirkung der Folgen des Zweiten Weltkriegs und der Verbrechen der Nationalsozialisten bis ins Alter und die nachfolgenden Generationen hinein sichtbar gemacht. Das Geschehen unter einer Traumaperspektive zu betrachten, ist zwar nicht erschöpfend, aber doch unverzichtbar. Direktes Kriegserleben und Vergewaltigungen, die im Kontext des Zweiten Weltkrieges – wie in nahezu allen kriegerischen Auseinandersetzungen des 20. Jahrhunderts – als Massenphänomen auftraten (Kuwert u. Freyberger 2007), beinhalten unter traumatisierenden Ereignissen das höchste Risiko für die Betroffenen, nachfolgend eine Post-

1 Der nachfolgende Artikel beruht auf folgender Buchveröffentlichung: Peters M (2018) Das Trauma von Flucht und Vertreibung. Psychotherapie älterer Patienten und der nachfolgenden Generationen. Stuttgart (Klett-Cotta).

traumatische Belastungsstörung zu entwickeln (Hecker u. Maercker 2015). Die Gruppe der Flüchtlinge und Vertriebenen wurde bisher als Untergruppe behandelt, ohne ihr größere Aufmerksamkeit zu schenken beziehungsweise dieses historische Geschehen und seine Folgen in den Vordergrund zu rücken (Lemberg u. Franzen 2001). Dies erscheint aber aus mehreren Gründen gerechtfertigt beziehungsweise erforderlich. Zum einen war das Flucht- und Vertreibungsgeschehen mit einer besonderen Dramatik und existenziellen Bedrohung verbunden. Das wird bereits in der hohen Anzahl an Toten – gemessen an der Gesamtbevölkerung – in den deutschen Ostgebieten deutlich. So betrug die Todesrate etwa in Ostbrandenburg infolge der intensiven Kriegshandlungen allein in diesen Gebieten 34 Prozent (Kuhn 2016). Zum anderen handelt es sich zwar um ein spezifisches historisches Geschehen, das allein von Nazideutschland zu verantworten ist, jedoch sind Flucht und Vertreibung in der Menschheitsgeschichte ein universelles Phänomen von essenzieller Bedeutung. Das 20. Jahrhundert wird auch als Jahrhundert der Vertreibung bezeichnet (Ther 2017); man geht davon aus, dass sich derzeit allein ca. 65 Millionen Menschen auf der Flucht befinden. Der Erforschung der Folgen von Flucht und Vertreibung der Deutschen kommt somit auch eine exemplarische Bedeutung im Hinblick auf die nachhaltigen Wirkungen des Fluchtgeschehens generell zu. Diese Wirkungen sind auch Jahrzehnte nach den Geschehnissen nachweisbar, wie die nachfolgenden Ausführungen zeigen werden. Dabei werde ich von den traumatischen Erfahrungen im Zusammenhang mit Flucht und Vertreibung ausgehen, auch wenn keineswegs alle Betroffenen traumatisiert wurden und die Folgen dieses Geschehens sich nicht darin erschöpfen.

Trauma, Gedächtnis und Trauma-Reaktivierung

Wie ist zu erklären, dass traumatische Erfahrungen eine so nachhaltige Wirkung haben können und oftmals im Alter sogar wieder verstärkt spürbar werden? Traumata zeichnen sich dadurch aus, dass sie unvollständig in das Gedächtnis integriert werden. Sie haben eine so überwältigende Wirkung, dass der Hippocampus gewissermaßen umgangen wird. Dieser ist wesentlich für die Enkodierung von Informationen zuständig; er gilt als das »kühle« Gedächtnissystem, das Episoden vor allem mit den Merkmalen Raum, Zeit und Kausalität versieht. Das »heiße« Gedächtnissystem hingegen ist in der Mandelkernregion (Amygdala) lokalisiert und übt eine affektgeladene Verstärkerfunktion aus (von Hinkeldey u. Fischer 2002). Beide Systeme werden